

Abonnement:

Für 6 Monate 6\$000
,, 3 Monate 3\$000

Nach Europa kostet das Blatt 24 Mark jährlich.

Anzeigen

werden nur bei Vorauszahlung aufgenommen.

Erscheint

wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend

Expedition:

Rua de S. José 63, hinter dem Grande Hotel.

Germania

Allgemeine deutsche Zeitung für Brasilien.

Mit der wöchentl. Beilage: „Illustriertes Unterhaltungsblatt.“

Agenturen:

Santos: H. Brüggemann.
Campinas: J.U. Keller-Frey, Rua 11 de Agosto 20
Limeira: Eduard Stahl.
Rio Claro: Otto Jordan.
Piracicaba: Bento Vollet.
Rio de Janeiro: C. Müller, Rua do Hospicio 122.
Taubaté: Luiz Rosner.
Dona Francisca: L. H. Schultz.
Curitiba: Robert Hauer, R. da Imperatriz 68 u. 70.

Für Deutschland:

Carl Buckler in Eisenberg (Thüringen).

Notizen.

S. Paulo. Die erste Sitzung der Assembléa Provincial, welche am 10. d. stattfinden sollte, ist noch nicht zu Stande gekommen, da sich die nöthige Zahl der Herren Deputirten noch nicht eingefunden hat.

Hr. Dr. Alfred Gad ist zum dänischen Vice-Konsul für die Provinz S. Paulo ernannt worden.
Wir lesen in hiesigen Blättern folgende Notiz:

Für den Transport von 4 an Masern erkrankten Immigranten nach dem Lazareth ist den HH. Fernandes, Azevedo & Comp. die Summe von 60\$000 (sechzig mil reis) ausbezahlt worden.

Wenn der kurze Transport vom Immigrantenhause nach dem Lazareth (wir wollen annehmen, dass das hinter dem Kirchhofe gelegene Pocken-lazareth gemeint sei) schon so viel Geld kostet, wie theuer mag da die Verpflegung zu stehen kommen?

Für den Bau des neuen Immigrantenhauses in der Braz ist bei der hiesigen Thesouraria abermals ein Kredit von 15 Contos eröffnet worden.

„Provincia“ klagt über die schlechte Annahme der an der Nordstation von ihrem Rio'er Korrespondenten ankommenden Telegramme. Sie meint, es scheine hier ein Individuum angestellt zu sein, das weder lesen noch schreiben könne, denn es sei oft nicht möglich die von demselben aufgeschriebenen Hieroglyphen zu entziffern.

Itapericica. Im Bairro do Conselho hat ein gewisser Pedro Dias da Silva seine Frau todgeschlagen und sich dann freiwillig der Polizei überliefert. Die Leiche der Unglücklichen wurde in Lumpen gehüllt auf einer Strohmatten liegend gefunden, der Kopf total gespalten. Neben ihr lag das jüngste Kind von 6 Monaten, welches mit den Lippen die Brust der Mutter suchte um zu trinken.

In Campinas ist der Deutsche Johann Jacob Stucki, Angestellter in der Fabrik Mac Hardy, plötzlich an einem Hirnschlag gestorben.

Die Companhia Rio Claro lässt nun die Strecke von Araraquara nach Joticabal exploriren, um die Eisenbahn bis dorthin weiter zu bauen.

In Joticabal sollen die sogen. Maleitas stark herrschen.

Die Engl. Bahn hatte im vergangenen Monat Dezember an Einnahmen 740:113\$370
Ausgaben 303:921\$990

Ueberschuss 436:191\$380

Ueberschuss der zwei vorhergehenden Monate 485:678\$120

Gesamtueberschuss am 30. Sept. 921:869\$500

Die Companhia Paulista hatte in den Monaten Juli bis November verfloffenen Jahres an Einnahmen:

Vom Juli bis October 1.131:517\$420
Im November 390:116\$470

Sa. 1.521:633\$890

an Ausgaben:
Von Juli bis October 438:954\$380
Im November 138:383\$330

Sa. 577:337\$710

Mithin an Ueberschuss 944:296\$180

Wir erhielten: Allgemeine Bäcker- und Conditor-Zeitung. Erscheint wöchentlich mit 8-12 Seiten, Abonnementspreis 10 Mark pr. Jahr. Redaktion, Druck und Verlag von Udo Beckert in Stuttgart. Das Blatt dient als offizielles Organ des gegen 17,000 Mitglieder zählenden Innungsverbandes gewerbetreibender Bäckermeister Deutschlands. Es enthält eine Fülle unterhaltender und belehrender Notizen, besonders für die Fachgenossen berechnet, sowie Rezepte zur Bereitung von Backwaaren, Konfekt etc.

„O Thabor“, katholisches Organ, redigirt von dem Rev. Padre A. de Almeida e Silva, ist nach längerer Zeit wieder erschienen. Wir danken für die freundliche Zusendung.

Unter dem Titel „A Procellaria“ ist in hiesiger Stadt ein neues alle Sonntage erscheinendes Blatt entstanden, welches von Hrn. Julio Ribeiro redigirt wird. Die uns zugegangene N. 1 bringt verschiedene interessante Poesien und Aufsätze, von denen wir die über das Wesen und Geschichte der Cholera und Statistik des Journalismus hervorheben wollen. Wie unsere Leser von früheren Artikeln des Hrn. Julio Ribeiro, namentlich aus dem „Correio de Santos“, sich erinnern werden, ist der geschätzte Verfasser noch sehr wenig über das Wesen und den Charakter der Deutschen unterrichtet, denn wie früher im „Correio de Santos“, so bindet er auch in der „Procellaria“ seinen Lesern die seltsamsten Begriffe von deutschen Verhältnissen auf. Indem er über die Unwissenheit klagt, die in der europäischen Presse über brasilianische Verhältnisse herrscht, führt er als Beispiel folgendes an: „Der berühmte Augenarzt Dr. Hilario de Gouvêa,

die Glorie Brasiliens, wurde von ernsten und gebildeten Personen (pessoas serias) in Leipzig gefragt, welchen Eindruck es auf ihn gemacht habe, als er zum ersten Mal Kleider angelegt habe!!! Und es verursachte den guten Leuten wahres Erstaunen, als er ihnen versicherte, dass die elegante und fashionable Kleidung, die er trug, in Brasilien angefertigt worden sei!!!“

Die 6 Ausrufungszeichen sind von Herrn Julio Ribeiro, denn derselbe ist natürlich ebenso erstaunt über die Unwissenheit der Leipziger, wie diese es waren, als sie von Herrn Dr. Gouvêa belehrt wurden, dass man in Brasilien ebenfalls Kleider trage und sogar auf brasilianischem Boden welche angefertigt werden. Bisher hatte man in Leipzig geglaubt, die Brasilianer laufen alle wie sie Gott erschaffen hat, und legen zum ersten Mal Kleider an, wenn sie in Hamburg an's Land gehen.

Santos. Die dortige Postagentur hatte im verfloffenen Monat Dezember eine Einnahme von 5:547\$590
Ausgabe „ 1:420\$700
Ueberschuss 4:126\$890

Am Donnerstag vor Tagesanbruch versuchten Spitzbuben, das Geschäftslokale des Herrn Gustav Backheuser zu berauben. Sie waren zu diesem Zwecke durch's Dach in das Innere des Hauses gedrungen und hatten sich bemüht, den Geldschrank zu erbrechen, jedoch ohne Erfolg. Sie scheinen indessen durch irgend ein Geräusch gestört worden zu sein, denn sie hatten sich entfernt unter Zurücklassung ihres Handwerkszeuges: Brecheisen, Zangen, Nachschlüssel etc. Die Polizei, die in der Nähe ihr Lokal hat, hat nichts von Dieben bemerkt.

Mit dem am 11. d. von Santos abgegangenen Hamburger Dampfer „Montevideo“ haben sich eingeschifft:

Nach Rio: W. Ang. Weibert, Richard Mayer, Gustavo Diederichsen.

Nach Hamburg: Johann Zinneck, Catharina S. D. Cruger und James Baker Stevenson.

Von Guaratinguê wird gemeldet, dass der Rio Parahyba ausserordentlich hoch gestiegen ist und auf beiden Ufern weite Strecken Landes überfluthet. Auch die Strassen der Stadt stehen unter Wasser, so dass die Bewohner sich in Canôas retten mussten.

Ertrunken. „Gaz. de Bocaina“ berichtet, dass bei dem Orte Cruzeiro die Fähre über den Parahyba mit 15 Personen umgeschlagen ist und von sämtlichen Personen nur die Führer des Fahrzeugs sich haben retten können.

Von Germano Wagner ist uns mit letzter Post folgendes Schreiben zugegangen:
Cadêa Civil de Porto Alegre,
1. Januar 1887.

Hochverehrter Herr Redakteur der Germania S. Paulo.

Genehmigen Sie und alle mir gewogenen Menschen jener blühenden Provinz meinen, aus schwerem Kerker entsandten, Dank und Hochachtung erfüllten Wunsch für ein glückliches Neujahr!

Es ist heute das sechste Neujahr, welches ich im Gefängnisse zubringe; stets hoffte ich, im Laufe des angetretenen Jahres Gerechtigkeit zu erlangen, und stets war Enttäuschung mein Loos. Ich hoffe dennoch, nicht allein weil im Bewusstsein meiner Unschuld, sondern weil ich glaube und glaube, dass Gerechtigkeit kein Wahn, kein leeres Wort ist, und auch schou der Ehre einer civilisirten Nation halber nicht sein kann noch darf.

Keiner der besagten Neujahrstage brachte solche berechtignte Hoffnungen wie der heutige, und dennoch bin ich verstimmt. Am 1. Januar vorigen Jahres hatte ich keine Ahnungen, keine Hoffnung, dass das Deutschthum Südbrasilien sich meiner in solcher, überall lobend anerkannter Weise annehmen würde.

Als nun, durch Ihre hochgeschätzte Germania angeregt, auch das hochherzige Paulistaner Deutschthum sich meiner Sache mit der ihm eigenen Energie annahm und in wenigen Tagen eine hohe Zahl Unterschriften zu einer Petition sammelte, welche in edler, freimüthiger Sprache S. Maj. den Kaiser um meine Begnadigung bat, ja da wuchsen meine Hoffnungen; und nicht ich allein, sondern der grösste Theil des hiesigen Publikums erwartete meine Begnadigung am 25. vor. Mts. als gewiss. — Der von so Vielen heiss ersehnte, Freude spendende Tag kam und brachte mir als Geschenk — eine bittere Enttäuschung.

S. M. der Kaiser entthob schon überführte Verbrecher ihrer wohlverdienten Strafe, einzig und allein durch die Verwendung eines hochstehenden Mannes. In meinem Falle, wo die mir angethane Ungerechtigkeit ganz handgreiflich, sozusagen schreiend aus den Akten resultirt, wo sich der noch nie dagewesene Fall ereignet, dass fünftausend achtbare Bürger das Haupt des Staates um die Freiheit eines ungerecht verurtheilten Mitmenschen bitten, ein Faktum, welches anderwärts sogleiche Erhöhung zur Folge gehabt hätte, — wird mit einer Bedenklichkeit be-

gegnet, die in sich etwas Beschämendes für alle Beteiligten birgt.

Vielleicht ist etwas Wahres an der Notiz, dass am nächsten Charfreitag viele Begnadigungen bevorstehen; es wäre dies das geeignetste Mittel, meinen feilen Richtern die Blamage zu ersparen, ohne meinen lieben Gönnern vor den Kopf zu stossen. Natürlich muss ich bis dahin hübsch warten, was bekümmert dieses auch Denjenigen, der die Leiden des Gefängnisses nicht begreifen kann. Ein paar Monate mehr, was schadet's, wenn dadurch ein Kirchenfest verherlicht wird.

Durch den plötzlichen Tod des hiesigen Präsidenten der Provinz kommt an's Ruder der erste Vicepräsident, ein sonst tüchtiger Advokat, der von meinen Gegnern für die Führung ihres Processes bei der Relação dieser Stadt eine beträchtliche Summe Geld erhielt. Sollte eine von der Regierung erbetene Information von diesem Dr. Fausto abhängen, so ist dieselbe ungünstig zu erwarten, da Advokatenstolz ein mitzurechnender Agent ist.

Mit der Bitte um ferneres Wohlwollen, verbleibe ich Ihr hochachtungsvoller und dankbarer Germano Th. Wagner.

Ueber Germano Wagner schreibt „Kos. D. Ztg.“: Unserem Landsmann dort im Gefängnisse ist es in letzter Zeit wieder einmal recht schlecht gegangen. In einer der letzten Nummern d. Ztg. sagten wir, dass er dort beim Neubau angestellt sei und dadurch 400 Reis täglich verdiene. W. betrachtete dieses schon als eine Vergünstigung, denn er war dadurch in den Stand gesetzt, sich einen guten Kaffee und auch ein Butterbrod anzuschaffen. Das ist nun leider zu Wasser geworden. Der Kerkermeister hatte, angetrunken wie er war, am Anfange des Monats einen in Untersuchungshaft befindlichen anständigen Mann vor den Augen anderer höchst brutal behandelt, worüber die Freunde desselben (unter ihnen die Hrn. Philippe Noronha u. a.) gegen den Kerkermeister klagbar und letztere in grosse Klemme gebracht wurde. Er kam in Folge dessen zu Wagner und verlangte, dieser solle bezeugen, dass er (der Kerkermeister) von dem betreffenden jungen Mann beleidigt worden sei — wobei er Wagner an die vielen Vergünstigungen erinnerte, die er ihm bisher habe zukommen lassen. Die anderen Gefangenen würden sich der Aussage Wagners anschliessen. Dieser aber, anstatt dem Ansuchen zu willfahren, nannte es im Gegentheil eine infame Lüge, jener junge Mann hätte Niemand, den Kerkermeister am allerwenigsten, beleidigt und er, Wagner, wäre durchaus nicht gesonnen, einer solchen geplanten Ungerechtigkeit die Hand noch zu bieten. Als der Kerkermeister ihm dann nochmals die gethanen Gefälligkeiten vorwarf, antwortete er geradezu: „Por tal prego não quero oêda!“ (zu Deutsch: Für solchen Preis will ich die Ehre nicht!). Einige Tage später wurde er in seine Zelle eingeschlossen und nur dem Herrn Bau-administrator, welcher einen Apontador brauchte, hatte er es zu danken, dass er dieselbe wieder verlassen durfte. Derweilen ist nun der Kerkermeister durch einen anderen ersetzt worden, welcher Wagner auf Empfehlungen guter Freunde die früheren Vergünstigungen wieder gewährt hat; zu der Zeit jedoch, wo der Chef seine gewöhnliche tägliche Runde macht, muss er sich immer noch hinter Schloss und Riegel befinden.

Der Naturalist J. P. da Motta Junior geht dieser Tage nach den Südprovinzen, um für das Museum Sertorio Raritäten zu sammeln. Dasselbe hat in der letzten Zeit sehr an Anziehungskraft gewonnen und wird täglich von Hunderten von Personen besucht.

120 Jahre hatte Sra. Clara Faustina do Espirito-Santo im Bairro da Varginha, Município Araras, die Leiden und Freuden der irdischen Wallfahrt genossen, als sie vor einigen Tagen in die „ewigen Hütten“ heimkehrte.

Rio de Janeiro. Der Ackerbauminister hat unterm 12. Januar an die Präsidenten der verschiedenen Provinzen folgendes Circular gerichtet: „Da es nothwendig ist, in dem von mir den Kammern bei ihrer nächsten Versammlung vorzulegenden Bericht eine vergleichende Tabelle der Erzeugnisse des Ackerbaues im ganzen Kaiserreiche während der letzten 5 Rechnungsjahre, nebst Angabe des genauen Werthes der Exportation beizufügen, so ersuche ich Ew. Ex., mir mit möglicher Beschleunigung ein Exemplar der hier beifolgenden Formulare nach genauer Ausfüllung der resp. Daten über diese Provinz zurückzusenden.“

Am Mittwoch fand im Salon des Collegio D. Pedro II. die Verleihung des Doctorgrades an die für 1886 hierzu berechtigten Studenten der Medizinschule statt. Die Ceremonie soll dieses Jahr im Gegensatz zu früher sehr kühl verlaufen sein und die neuen Doctoren haben gegen alle bisherige Sitte und Gebrauch weder den Kaiser noch die Congregation begrüsst. Dieses Faktum ist von mehreren Seiten unangenehm bemerkt worden. Auch sollen noch nie so viele im Examen durchgefallen sein, wie diesmal, wo deren

Zahl sich auf 40 belief. Es scheint diesmal mit dem Examen aussergewöhnlich genau genommen worden zu sein, und darauf wird wohl das vorerwähnte Verhalten der Doktoranten zurückzuführen sein, welche dadurch gewissermassen protestiren wollten.

Die Einwanderungsstatistik vom verfloffenen Monat Dezember weist folgende Zahlen auf: Es existirten in der Herberge auf der Ilha das Flôres 9, kamen hinzu 1092, reisten ab 1094 und blieben zurück 7 Immigranten. Unter den Zugewanderten waren 855 Männer und 237 Frauen; der Nationalität nach: 723 Italiener, 156 Portugiesen, 131 Spanier, 40 Franzosen, 20 Oesterreicher, 15 Deutsche, 4 Engländer und 3 Schweizer.

Es kamen: von Genua 301, Marseille 199, Neapel 171, Lissabon 146, Bordeaux 97, Corunna 73, Havre 60, Vigo 16, Antwerpen 11, Azoren 4, Carril 3, Hamburg 2, Liverpool 4, Laplata 3, Gibraltar 1, Côte 1.

Von den Abreisenden gingen nach: S. Paulo 568, Buenos Ayres 174, Rio Grande do Sul 163, Minas 85, Provinz Rio 44, Stadt Rio 26, S. Catharina 12 und Paraná 8.

Dem General Deodora da Fonseca, welcher von Rio Grando do Sul erwartet wird, soll eine grosse Manifestation bereitet werden, wegen seiner streitbaren Haltung in dem kürzlich stattgehabten Konflikt mit dem Kriegsminister.

Das Bettler-Asyl der Reichshauptstadt soll sich in ganz schauerhaftem Zustande befinden, die Junta de hygiene, welche ihm letzthin einen Besuch abstattete, war ganz entsetzt von diesen Verhältnissen. Es soll dort alles Gesundheitswidrige, Schmutz und Unrath aller Art, verpestete Luft etc. sich vereinigen, um die darü Augenommenen einem schnellen und sicheren Grabe zuzuführen.

Von Februar bis Dezember des vergangenen Jahres sind von den Delegirten der Sanitätsbehörde in den verschiedenen Freguesias des Municipis Rio de Janeiro 2491 Häuser besucht worden, die leer standen und zu vermietthen waren. Und dies sollen noch gar nicht alle sein.

Auf der Station das Palmeiras ist gestern Dr. Paes Leme, Präsident der Assembléa der Provinz Rio, gestorben.

Aus Pernambuco, 27. Dez., wird der „Rio-Post“ geschrieben:

„Aus unserer Provinz ist Erfreuliches nicht viel zu berichten. Alle Faktoren scheinen sich gegen die arme Zuckerindustrie verschworen zu haben. Die niedrigen Preise der Consummärkte wären an sich schon genug, die hiesigen Märkte zu demoralisiren. Jetzt haben sich Kurs und enorme Frachtraten, eine Folge der Absperrung gegen Argentinien, noch vereinigt, um die Preise auf ein unerhört niedriges Niveau zu drücken. Man bekommt jetzt \$100 für Zucker, welcher vor einem Jahr 2\$200 werth war.“

Im Laufe des verfloffenen Monats sind die „Central Sugar Factories of Brasil Limited“ in Liquidation getreten und haben einer Handvoll Pflanzler Gelegenheit gegeben, auf das Arbiträrste zu verfahren, unter dem Vorwand des Schutzes ihrer Rechte, die noch Niemand bestritten hat. Für eine angebliche Forderung von ca. 100:000\$000 hat man sämtliche Fabriken, sämtliche Produkte, die der Compagnie einmal gehören können, gehören oder gehört haben, bis auf die Hühner und Ziegen des Managers herunter, mit Beschlag belegt. So etwas muss eine Compagnie, welche Zinsgarantie des Staates genießt, einen Regierungsfiskal besoldet, die freiwillig in Liquidation tritt, und deren Bücher aller Welt offen liegen, sich gefallen lassen; während nach dem Gesetz doch nur derartige gegen Leute vorgegangen werden kann, deren „bona fide“ man zu bezweifeln Ursache hat.“

Der Generalpostdirektor hat vom Subdelegaten der Candelaria einen Briefträger verhaften lassen, der auf der Postanstalt verschiedene Sachen entwendet hatte. — Selten ist hierzulande eine derartige Strenge. Staateigentum zu stehlen wird im Allgemeinen nicht für Diebstahl gehalten, und es ist daher in hohem Grade anerkennenswerth, dass der Generalpostdirektor einmal die alte faule Routine durchbricht und den Beamten einige leise Begriffe von Ehrlichkeit beibringt. Wenn sich eine strenge Fiskalisation auch auf den Dienst selbst erstrecken würde, so könnte auch in Bezug auf ihn noch manche Unregelmässigkeit gehoben werden. Ueber die Briefträger z. B. führt das Publikum beständig Klage, und was an Zeitungen niemals in die Hände der Abonnenten gelangt, ist eine recht beträchtliche Menge. (R.-P.)

Curitiba. „Pionier“ berichtet: Herr Hürlemann hat sich diese Woche nach Europa eingeschifft, woselbst er bis August nächsten Jahres zu bleiben gedenkt.

Der Präsident genehmigte am 24. ein Gesetz, welches den Ban zweier Schulhäuser in hiesiger Stadt verordnet.

In der Nacht vom ersten auf den zweiten Weihnachtstag wurde der 16jährige Adolph Fischer in der Kolonie Angelina durch einen Schlag

mit einem bleigefüllten Peitschenstiel auf den Kopf ermordet. Die Thäter, die leider Deutsche sind, wurden noch in derselben Nacht verhaftet. Der eine von ihnen lag bei seiner Festnahme ruhig im Bette und schlief.

Dona Francisco. Am 17. Dez. lief der Hamburger Dampfer „Argentina“ im Hafen von S. Francisco ein und überbrachte für hier 46 Einwanderer und eine ziemlich bedeutende Frachtladung. Am 26. kam der „Rio“ mit 61 galizischen und einem dänischen Einwanderer an, die sich sämmtlich im Distrikt S. Bento ansiedeln wollen. Ausserdem überbrachte der Dampfer noch einige 70 Collis Frachtgut.

— In dem Walde zwischen Neudorf und der Bergstrasse hält sich gegenwärtig ein grosser Tiger auf und treibt dort sein Unwesen. Am 3. d. hat derselbe dem Kolonisten Fechtner ein ausgewachsenes Pferd zerrissen und in der Nacht vom 21. wiederum in Neudorf Hrn. Krich ein Pferd zerfleischt und ein grosses Schwein aus dem Stalle fortgeschleppt. Es soll dieser Tiger von schwarzer Farbe und ein selten grosses Exemplar sein.

— In den letzten Tagen sind hier verschiedene falsche Nickelmünzen entdeckt worden, die sich sehr leicht von den echten unterscheiden lassen; sie sind aus Zinn gefertigt, etwas stärker und heller und haben einen matten Klang als die echten. (Kol.-Z.)

Unter dem Titel **„Reform“** erscheint seit Neujahr in Joinville wieder ein zweites deutsches Blatt, und zwar 2 Mal wöchentlich, herausgegeben von Hrn. Rob. Gernhardt. Dasselbe unterscheidet sich vortheilhaft von der früher von demselben Herrn herausgegebenen „Neuen Kolonie-Zeitung“ nicht nur durch äussere Ausstattung, sondern auch durch die friedliche Tendenz, die der Herausgeber im Auge zu behalten verspricht. „Nimmer wird blinde Parteilichkeit in unserem Blatte Raum finden. Nicht Hass und Zwietracht wollen wir säen. . . . Wir werden niemals unsere Ueberzeugung politischen Parteilichkeiten unterordnen etc.“ Von diesem in dem ziemlich ausführlich entwickelten Programm enthaltenen Sätzen nehmen wir hier gebührend Notiz und wollen sehen, wie lange die Reform denselben zu folgen im Stande sein wird. Falls sich Jemand — in Vergessenwärtigung der Haltung der „N. Kol.-Ztg.“ — über diese plötzliche Bekämpfung des Saulus wundern sollte, so findet derselbe an einer andern Stelle der gleichen Nummer darin die Erklärung, dass es sich vor Jahresfrist nicht um eine Zeitung, sondern nur um Wahlflugblätter gehandelt habe, welche das gerade Gegentheil von Zeitungen seien und bei denen beissende Schärfe oft aus Rücksicht auf die eigene Existenz geboten sei. — Wir wollen dem Herausgeber der „Reform“ dies Alles gern glauben; wie aber wenn die „Reform“ ebenfalls wieder in die Lage kommt, als „Wahlflugblatt“ zu dienen? —

Doch wir wollen nicht pessimistisch denken, sondern hoffen, dass Hr. Gernhardt dem in der ersten Nummer der „Reform“ enthaltenen so freisinnigen Programme, welchem auch wir vollständig zustimmen, getreu bleiben und die Reform „allezeit voransteht möge im Kampfe für Wahrheit und Recht“; dann wird sie wohl auch eine Zukunft haben.

Blumenau. Die „Bl. Z.“ berichtet: Am 18. Dezember starb hier selbst Karl Lungershausen, der als Kanonier die drei letzten Feldzüge in Deutschland mitgemacht. Der Verstorbene hatte sich als Soldat besonders ausgezeichnet und war im Besitz des Duppeler Sturmkreuzes vom 18. April 1864, Alsen-Medaille, sowie der Kriegsdenkmedaillen von 1864, 1866, 1870—71. Die Beerdigung des Verstorbenen seitens des Krieger-Vereins fand am 19. unter Vortragung dieser Ehrenzeichen statt; leider hatten sich so wenig Kriegskameraden eingefunden, dass über dem Grabe die üblichen drei Ehrenschüsse nicht abgegeben werden konnten.

Wie uns mitgeteilt worden, ist es dem Delegado de Policia in Itajah gelungen, den aus dem hiesigen Gefängnis entsprungenen und von den Geschworenen schon verurtheilten Mörder Albert Krüger wieder einzufangen. Krüger arbeitete auf einer Schneidemühle in Luiz Alves und nannte sich Karl Krause. Unter den zur Gefangennahme beorderten Polizisten, die in Civil gekleidet waren, befand sich auch der von hier nach Itajah versetzte Fritz Lüders, welcher Krüger kannte, sodass die Verhaftung desselben, nachdem einmal der Aufenthalt des Mörders auffindig gemacht worden, leicht zu bewerkstelligen war. Leider ist es der Behörde noch nicht gelungen, den ebenfalls mit Krüger entsprungenen João Polleza und andere Verbrecher einzufangen.

Porto Alegre. „Kos. D. Ztg.“ berichtet einen empörenden Akt von Brutalität, welcher in der Sylvesternacht von zwei, den sog. besseren Ständen zugezählten Personen verübt wurde, die leider dem Deutsch-Brasilianerthum angehören. Hr. August Becker, Supplente des Subdelegado eines städtischen Distrikts, ging mit dem Kommandanten der Guardas der Alfandega, Hrn. João Theobaldo Jäger, Nachts 2 Uhr in der Rua dos Andradas am Salon Continental vorbei. Der Besitzer des Hotels, Hr. Domingos de Campos Moreira Porto, sass dort in der Thüre seines Hauses und die beiden gingen bald mit ihm ein Gespräch an. Man sagt, dass Jäger und Domingos von jeher nicht die besten Freunde gewesen seien. Aus dem Wortwechsel wurde ihm ein Angriff. Der im Hauskleid in der Thüre sitzende Wirth wurde erfasst, die Beiden zogen auf ihn ihre Messer, August Becker hielt den Wehrlosen und Jäger stach auf ihn, so dass der Arme schliesslich wie todt zusammenbrach. Auf sein Hülferrufen kamen aus dem Innern des Hotels eine Menge

Gäste, die dort Billard gespielt, herbeigelaufen; sie drangen auf die Wüthenden ein und es gelang ihnen schliesslich, sie von ihrem Opfer zu entfernen. Nun erst sich ihrer Handlung bewusst werdend, ergriffen diese eiligst die Flucht. Als die Herren Friedrichs und Krüger, welche als Gäste des Hotels der Attaque beigewohnt, ihnen nach zum Arzt liefen, wurden sie von den Flüchtenden ebenfalls insultirt, dann verfolgt und Revolverschüsse auf sie abgefeuert — glücklicherweise ohne zu treffen. Es gelang ihnen die Aerzte Fayett, Josetti und Nabuco herbeizuschaffen. Hr. Fayett erklärte zwar den nöthigen Verband nicht eigenhändig anlegen zu können, doch war er sofort gekommen und unterstützte die Manipulationen seiner Kollegen mit gutem Rath. Domingos war an mehreren Stellen tödtlich verwundet. Die Aerzte legten ihm auf ein Billard und verbanden ihn da. Noch zweifelt man an seinem Aufkommen. João Jäger wurde nach dem Gefängnis gebracht, wo er sich von den bei der Gelegenheit ebenfalls erhaltenen Wunden auskurieren lässt; August Becker befindet sich zur Zeit, wo wir schreiben, noch auf freiem Fuss.

— Der „D. Z.“ entnehmen wir: Eine ganze Stadt prozessirt. Die Erben des Barons de Bagé oder deren Prokuratoren machen Anspruch auf den ganzen Grund und Boden, auf dem die Stadt Bagé erbaut ist. Diese Stadt ist 1811 ohne Einrede von irgend welcher Seite entstanden und jetzt sollen die Besitzrechte der Grundeigentümer derselben angefochten werden? Zweihundert Besitzer von Häusern, Grundstücken und Campos im Gebiete von Bagé erlassen einen öffentlichen Protest gegen diesen Angriff auf ihre Rechte und erklären, dass sie auf keinerlei Vergleich mit den Erben des Barons sich einlassen wollen.

Ein Veteran. Im selten erreichten Alter von 91 Jahren starb am 29. Dezember v. J. in Hamburg Herr Peter Wingert. Er war 1826 nach Brasilien gekommen, 2 Jahre, nachdem die ersten deutschen Ansiedler nach der nachmaligen S. Leopoldo genannten Feitoria gebracht worden waren. Der Verstorbenen war Zeit seines Lebens ein Muster tüchtiger Ströbsamkeit und Arbeitssamkeit.

Die hiesige Alfandega vereinnahmte im Monat Dezember die Summe von 299:548\$379, d. i. gegen den gleichen Monat des Vorjahres 117:169\$266 mehr. Die Gesamteinnahme für das ganze Jahr 1886 beträgt 3,357:172\$949, gegen 1885 mehr 1,164:947\$509. In diesem Mehrbetrag ist jedoch eingeschlossen der 5-prozentige Mehrbetrag infolge des Emanzipationsgesetzes, welches für sich allein 74 711\$330 einbrachte. Die Gesamteinnahme setzt sich aus folgenden Posten zusammen:

Einfuhr	2.816.370\$955
Despacho maritimo	3.881\$670
Ausfuhr	148.602\$113
Innere	276.051\$150
Ausserord. Einnahmen	19.125\$714
Einnahmen zu bes. Zwecken	75.667\$060
Depositen	17.573\$690

Alle Posten, mit Ausnahme des Despacho, der Ausfuhr und des Innern, haben Mehreinnahmen ergeben, die Einfuhr allein eine solche von 1,027:286\$. Während aber die Einfuhr kolossal gestiegen, ist die Ausfuhr zurückgegangen, sie brachte 9:139\$ weniger ein; ebenso ist die mit „Innere“ bezeichnete Einnahme um 12:160\$ geringer als 1885.

D. Pedro I. - Bahn. Einem Privatbrief dürfen wir entnehmen, dass die Unterhandlungen deutscher, speziell rheinischer Kapitalisten, an deren Spitze ein grosser Eisenhüttenbesitzer in Düsseldorf steht, mit der brasilianischen Regierung wegen Uebernahme des Banes der D. Pedro I. - Bahn, eventuell auch wegen Uebernahme der früher Gassencourt'schen Concession für eine Eisenbahn von S. Francisco nach Rio Negro, einen guten Fortgang nehmen und wahrscheinlich zum gewünschten Ziele führen. In Desterro wollte man bereits wissen, dass die Auflösung des Vertrags mit der englischen Gesellschaft betreffs dieser Bahn entschieden sei.

Neues Rechenbuch. Das von dem Hrn. Friedrich Wenzel, Lehrer in der Baumschneiz, für die gesammte deutsche Schulpelt Brasiliens ausgearbeitete Rechenbuch, wird jetzt in 4000 bis 5000 Exemplaren aufgelegt und machen wir Freunde und Gönner schon jetzt auf dieses Werkchen aufmerksam; Herrn Lehrer Wenzel gratuliren wir von Herzen und wünschen ihm zu seinem Unternehmen recht viel Glück. (K. D. Z.)

Uebersetzende Nachrichten.

Deutsches Reich.

— Prinzregent Luitpold von Bayern, der sehr befriedigt von seiner Reise nach Berlin in München wieder angelangt ist, wird im Laufe des Januar in Wien zum Besuch erwartet.

— Der Ausfuhr von Zuchtvieh wendet man jetzt endlich in Deutschland die gebührende Aufmerksamkeit zu. Früher war das Gegentheil der Fall. Man bezog die Zuchtthiere vom Ausland, namentlich von England und Nordamerika. Der landwirthschaftliche Verein Burhawe hat nun kürzlich an den Centralvorstand der Oldenburger Landwirthschaftlichen Gesellschaft den Antrag gerichtet, dass ein Verein gebildet werde, welcher die amerikanischen und sonstigen wichtigen ausländischen Ausstellungen mit Vieh und Pferden aus Oldenburg beschicken solle. Dies Vorgehen verdient Nachahmung, da die deutsche Viehzucht in den letzten Jahren so weit fortgeschritten ist, dass dieselbe nicht nur kein Zuchtvieh vom Ausland zu beziehen braucht, sondern solches dorthin zur Verbesserung fremder Schläge ausführen kann.

— Von der Kanzel der katholischen Kirche in Tillburg herab ist den Frauen und Mädchen das Schlittschuhlaufen, als im Widerstreit mit der Sitlichkeit stehend, verboten worden.

— Ein heiterer Zwischenfall ereignete sich vor einiger Zeit im Crefelder Stadttheater. Ein beliebter Opernsänger, Herr Jüchter, erhielt aus einer Loge einen Lorbeerkranz zugeworfen, an dessen unterem Ende sich eine breite Schleife aus rother Seide befand. Unglücklicherweise musste ein Polizeikommissar diese bemerken und drang auf deren Entfernung. Während des Disputs zwischen dem Kommissar und dem Boten wusste ein Logenschliesser den Kranz zu erhaschen und mit der Schleife auf offener Bühne dem Sänger zu überreichen. Das Publikum wurde durch die rothe Schleife nicht aufgeregt.

— „Thür. Waldpost“ schreibt: Der Appetit kommt beim Essen und daher richtet „ein Landwirth der Provinz Posen“ ganz unversehens das Ersuchen an den Reichstag, mit dem System der bisherigen Zölle auf nothwendige Lebensmittel zu brechen und einfach zu — Einfuhrverboten überzugehen! Er führt aus, dass wenn nicht die Einfuhr von Getreide, Mehl, Vieh, Fleisch, Butter, Wolle und Wollprodukten einfach verboten werde, die Landwirthschaft zu Grunde gehen müsse und damit eine Bevölkerungsklasse, die „bisher Preussen und Deutschland durch ihren aufopfernden Patriotismus, durch ihren moralischen Lebenswandel, durch ihre Intelligenz, Arbeits- und Steuerkraft gross gemacht.“ 8 Millionen Arbeiter auf dem Lande allein würden brodlos werden, ohne Beschäftigung und ohne Wohnsitze (!), ungerechnet die Industriellen, die mit der Landwirthschaft zusammenhängen. Diese Alle würden das Proletariat in den Städten vermehren, Sozialdemokraten werden und sich für eine gründliche „Aenderung der Weltlage“ in's Zeng legen. Wenn diese Argumente auf den Reichstag keinen Eindruck machen sollten, wäre es allerdings sehr schlimm. Was aber den Einsender anlangt, so möchten wir zwar weder die Güte seines moralischen Lebenswandels, noch die Grösse seines Patriotismus bezweifeln, wohl aber, dass seine Intelligenz Deutschland gross gemacht haben könnte.

— Interessant ist folgende Statistik: Deutschland gibt dreimal soviel für Kriegszwecke, wie für Unterrichtszwecke aus; England gibt viermal, Frankreich elfmal und Russland 31 mal so viel aus. Das einzige Land der Erde, welches mehr für Unterrichtszwecke als für Kriegszwecke ausgibt, sind die Vereinigten Staaten von Nordamerika.

— Wegen Polonisirung seines Namens ist in Löbau ein Schreiber, Schwadtko, zu 150 Mark Geldstrafe oder zu 4 Wochen Gefängnis verurtheilt worden. Schwadtko schrieb sich nämlich in neuerer Zeit Schwadke.

Oesterreich-Ungarn.

— In Wieu hat sich ein jüdischer Studentenverein „Kadimah“ gebildet, in dessen Aufruf auf's Tiefste beklagt wird, dass die „nationale Bewegung“, welche alle Völker ergriffen habe, sich blos der „jüdischen Nation“ nicht mitgetheilt habe. Das jüdische Volk, das doch ein einheitliches, für sich bestehendes und in sich abgeschlossenes Ganze bilde, habe sich selbstmörderisch dem Untergang weihen wollen und wolle es noch zum Theil, aber „Kadimah“ wolle darin jetzt Waudel schaffen.

— Die Gräfin Beust ist ihrem Gemahl, dem Minister, im Tod schnell gefolgt. Sie war eine Tochter des bayrischen Generalleutenants von Jordan und in ihrer Jugend eine glänzende Schönheit, weshalb sie König Ludwig I. in seine „Galerie der Schönheiten“ aufnahm.

Italien.

— Italien hat am 10. Dez. einen seiner verdienstesten Staatsmänner, Marco Minghetti, verloren, welcher aus innerster Ueberzeugung und mit all seiner Kraft an der Einigkeit des Landes und der Herstellung und Befestigung des Königthums gearbeitet hat. Die Geschichte wird seinen Namen nicht mit denen eines Victor Emanuel, Cavour und Garibaldi auf eine Stufe stellen, wohl aber gleich hinter diese neben die Namen Ricasoli und Sella. Minghetti war es, der 1859 und 1860 nach dem österreichischen Feldzug die Vereinigung der Romagna und der Marken mit dem Königreich Italien herbeiführte. Ende 1861 ward er Minister des Innern neben Cavour und im Jahr 1862 trat er selbst an die Spitze des Kabinetts. Dann ging er als Gesandter nach London, kehrte von dort aber bald nach Italien zurück, um die Führung im Parlament zu übernehmen. Im Jahr 1873 ward er zum zweiten Mal Premierminister, wurde im Jahr 1876 jedoch von Depretis gestürzt, versöhnte sich dann mit diesem und blieb schliesslich bis zu seinem Tod dessen Hauptstütze, da Depretis in gemässigte Bahnen eingelenkt hatte. Minghetti hatte seinen König Victor Emanuel im Jahr 1873 auch nach Wien und Berlin begleitet, er ist der Hauptförderer des deutsch-österreichisch-italienischen Bündnisses gewesen. Kaiser Wilhelm hatte ihn besonders gern. Italien wird ihm durch ein Begräbniss auf Staatskosten und die Errichtung eines Denkmals ehren. Auf dem Krankenbett liegend erhielt er den Besuch des Königs, seine letzten Worte waren: „Ich habe dem Vaterland noch Dienste zu leisten.“ Unter den zahlreichen an die Wittve Minghetti's eingelaufenen Telegrammen befindet sich auch eines des deutschen Kronprinzenpaares; dieses Telegramm lautet: „Wir denken an Sie in ihrem grossen Schmerz und beweinen mit Ihnen und mit Italien den unersetzlichen Verlust.“

Frankreich.

— In einem sehr pessimistisch gefärbten Artikel fordert der Pariser „Figaro“ den Staat, die Gemeinden, die Eigenthümer auf, sich besser, wie bis jetzt geschehen, gegen die Phylloxera (Reblaus) und ihre Verbreitung zu schützen. Ob die bis jetzt in Frankreich getroffenen Anstalten zur Bekämpfung dieser schweren Kalamität einer Verbesserung fähig sind, lässt sich schwer von aussen beurtheilen. Das Ergebniss der Abwehr

ist aber immer noch ein sehr ungenügendes, die Reblaus setzt ihren Verheerungszug durch die Weinberge Frankreichs fort. Vor 20 Jahren, als die Phylloxera im Gard-Departement ganz vereinzelt auftrat, wäre es möglich gewesen, durch ein rücksichtsloses euergisches Vorgehen der Landplage sich zu entledigen. Heute muss diese schon auf 3 Viertel des gesammten französischen Weingebiets bekämpft werden. Damals besass Frankreich zwei und eine halbe Million Hektare Weinberge, die eine jährliche Einnahme von drei Milliarden Francs und dem Staat reichlich 600 Millionen Francs Steuern brachten. Heute ist der Umfang der Weinberge um achtmalunderttausend Hektare, also um nahezu ein Drittel gefallen und es sind gerade die ersten Nummern, die dabei im Spiele sind: Ermitage existirt nicht mehr, Chambertin ist sehr hart betroffen, Clos-Bougeot ist der Vernichtung nahe. Mit dieser Verringerung der Weinproduktion hält die Verminderung der Ausfuhr und die Erhöhung der Einfuhr gleichen Schritt. Im Jahre 1884 exportirte Frankreich 2,400,000 Hektoliter Wein, während es 8,115,000 Hektoliter einfuhrte. Seit dem Beginn der Phylloxera hat dieselbe, wie der „Figaro“ konstatiert, Frankreich mindestens zwanzig Milliarden, also das Vierfache der Kriegsschädigung, gekostet. Die Bewegung des Uebels ist in mathematischen Progressionen aufsteigend und wenn nicht bald ein sicheres Mittel gefunden wird, um das Insekt zu vernichten, so kann man mit Sicherheit den Augenblick berechnen, wo die nationale Produktion in Verhältnissen betroffen wird, die ein unermessliches landwirthschaftliches und finanzielles Unglück darstellen. Den Krieg gegen die Phylloxera sollte man beginnen, sagt der „Figaro“, ehe man an einen anderen denkt, was in der That ein sehr vernünftiger und der Ausführung werther Vorschlag ist, der für Frankreich grössere Vortheile in Aussicht stellt, als das Säbelgerassel Boulanger's und die Demonstrationen der Patriotenliga.

Grossbritannien.

— Die Engländer scheinen ihrer Sache in Egypten ziemlich sicher zu sein. Mit dem Frühjahr soll eine neue Verminderung ihrer dortigen Truppen eintreten. Bis dahin soll der Generalstab dann einen Reorganisationsplan für die englische Armee in Egypten ausgearbeitet haben, die im Ganzen 10,000 Mann betragen soll. Demnach fürchtet man von Seiten der Aufständischen keine neuen Ausbrüche.

— Die Königin von England hat dem Prinzen Alexander von Batteberg für bewiesene Tapferkeit im bulgarisch-serbischen Krieg nachträglich das Grosskreuz des Bathordens verliehen. Damit hat sie wohl auch den anderen Mächten, besonders Russland, beweisen wollen, dass Prinz Alexander ihre Sympathie besitzt, denn gerade dieser Orden wird in England nur selten verliehen.

Belgien.

— Ein merkwürdiger Giftmischerprozess hat vor wenigen Wochen in Lüttich vor dem Kriegsgericht begonnen. Ein militärärztlicher Zögling, Namens Fourez, Hörer der Medizin, pflegte aus dem Laboratorium der Universität Gifte zu entnehmen, mit denen er in den Kaffeehäusern Versuche anstellte, indem er dieselben in verschiedenem Mass in den Kaffee der Gäste schüttete, an deren Tisch er Platz zu nehmen pflegte. Auf diese Weise hatte er im Kaffeehaus „Palais des Fleurs“ in der Rue des Vennes Herrn Schanus, Brücken- und Strassen-Ingenieur, getödtet; ein zweites Mal brachte er einen Reserve-Kapitän in Gefahr, durch Gift zu sterben, wurde aber uoch rechtzeitig ertappt und festgenommen. Mau glaubt, dass es den Gerichtsärzten gelingen wird, nachzuweisen, dass man es in dem Angeklagten mit einem geistesverwirrten Menschen zu thun habe.

Türkei.

— Die Türken haben sich bei der jetzigen Balkankrisis bisher noch gar nicht laut vernehmen lassen, um so mehr rüsten sie im Stillen. Ihr ganzes europäisches Kontingent befindet sich nachgerade in Kriegsbereitschaft, namentlich sind die Grenzen nach Norden, also nach Bulgarien stark besetzt. Dies und die weitere Thatsache, dass die türkische Presse fortwährend gegen Bulgarien hetzt, beleuchten am besten nicht nur die Anwesenheit des berühmten Kaulbars in Konstantinopel, sondern auch des „Rubel auf Reisen“, der heuer mehr wie je in allen Ecken Europas zu spucken scheint. Und Milliarden deutschen Kapitals sind es, die dem „Rubel“ wesentlich seine Allgegenwart ermöglicht haben!

Argentinien.

— In Mendoza sollen die Beichtväter eine solche Angst vor der Cholera bekommen haben, dass sie nicht mehr Beichte hören wollen. Da man Versuche machte, dieselben zur Erfüllung ihrer Pflicht zu zwingen, so kniffen sie aus. Eine Anzahl alter Weiber setzte heulend hinter ihnen her, jedoch ohne etwas auszurichten. Die Schwarzerde waren fussbeschwingter, als die armen sündengequälten Verfolgerinnen, die vielleicht schon den Stachel der unerbitlichen Cholera in sich fühlend, wenigstens Lossprechung von ihren Sünden verlangen wollten. Das unchristliche Benehmen der Priester, die so direkt gegen Christi Lehre handelten, wird sicher zu schwerer Ahndung führen.

Die Strassen sind verlassen, nur von Zeit zu Zeit sieht man eine Person durch die Strassen eilen, welche zur Hilfs-Kommission für Cholera-kranken gehört, oder irgend einen Vigilanten, der sicher die Nachricht über neue Erkrankungen überbringt. Das Stillschweigen wird unterbrochen durch die Wagen, welche entweder Leichen zum Kirchhof, Kranke zum Lazareth bringen, oder die Aerzte zu den Kranken fahren. In dem Theile der Stadt, welcher Altstadt heisst, und auf dem Grunde der früheren von Erdbeben zerstörten Stadt Mendoza steht, wüthet die Cholera

fürchterlich. Die Geschäfte sind geschlossen, nicht allein weil keine Käufer da sind, sondern auch weil die Eigenthümer sich aus der Stadt entfernt haben. (L. P. P.)

Die Regierung der Provinz Buenos Ayres hat dem Tenor Stagno eine Subvention von 100 Contos offerirt, damit er für die Monate Mai und Juni eine Operngesellschaft nach der Stadt La Plata bringe.

Freiheit und Gleichheit.

Professor Plattner hielt kürzlich im Rathhause zu Zürich einen öffentlichen Vortrag über Freiheit und Gleichheit, welcher in das innere Wesen der sozialen Bestrebungen hineinführte und wohl für weitere Kreise Interesse haben dürfte. Ueber den näheren Inhalt entnehmen wir den „Basler Nachrichten“ Folgendes:

Freiheit und Gleichheit ist das grosse Problem, das die Weltgeschichte in tausendjähriger Arbeit zu verwirklichen sucht. Schon im Alterthum hat Plato Ideen ausgesprochen, die vielorts als kommunistisch angesehen werden. Im Alterthum gab es einen politischen Kommunismus, der dem Staate das Recht zuschrieb, ausschliesslich über Grund und Boden zu herrschen. Um das Staatsideal zu erreichen, hielt man es für nothwendig, dass unter den Bürgern Gütergemeinschaft herrsche. So lange in Rom die Republik bestand, erinnerte man sich, dass aller Grund und Boden ursprünglich vom Staate an die ersten Bürger gleichmässig vertheilt worden sei, und jeder seinen Antheil gleichsam als unveräusserliches Erbt heil erhalten habe.

Das Christenthum hat vielfach die Lehre von der Gleichheit aller Menschen aufgestellt, aber die Lehre von der Freiheit stand nicht im Wörterbuche der Kirche. Durch das ganze Mittelalter zog ein religiöser asketischer Kommunismus, der das Privateigenthum verwarf, weil es den Menschen an seiner Versenkung in Gott und an der Erreichung seiner geistlichen Bestimmung für das Jenseits hindere. Auch in den Bauernkriegen tauchte zuerst ein ökonomischer Kommunismus auf. Derselbe betonte die nothwendige Gemeinschaft irdischen Besitzes zur Begründung irdischer Wohlfahrt, im Gegensatz zur drückenden Ungleichheit der Wirklichkeit. Hugo Grotius hat in seinem Naturrecht vielfach hingewiesen auf die Unnatur dergesellschaftlichen Verhältnisse, und Thomas Morus und Sebastian Frank, die an der Spitze des sechszehnten Jahrhunderts stehen, üben eine scharfe Kritik an den Gebrechen ihrer Zeit. Die Ausbeutung muss damals schon schwinghaft betrieben worden sein, denn Frank sagt an einer Stelle seiner Chronik: „Wer dem amptmann entgeht, fällt dem Richter in die hand, und dieses Gesind muss man mit allein ernähren, sunder in aller Pracht erhalten.“ Die Formel „Freiheit und Gleichheit“ hat wohl zu keiner Zeit die Menschheit tiefer aufgeregt, als zur Zeit da die Weterschläge der französischen Revolution hereinbrachen. Rousseau war es, der dazumal mit seinen Schriften mächtig in die faulen Verhältnisse hineingezündet hat.

Wenn der Gaumen mit Leckerbissen übersättigt worden, so muss man mit trockenem Brode anfangen. Wenn die Menschheit mit unsinnigem Luxus überladen wird, so entsteht eine Sehnsucht nach ungebrochener Natürlichkeit, nach kulturloser Einfachheit, sogar nach gesunder Barbarei. Rousseau war der Hohepriester dieser Natureinfachheit und erregte die ganze Gefühlswelt der Leser mit einer Beredsamkeit, wie sie später kein französischer Schriftsteller mehr gehandhabt hat. Die Ungleichheit der Menschen wird als eine Folge der Civilisation erklärt. Die Wurzel aller Ungleichheit ist aber das Eigenthum. Mit dieser Einrichtung ist die Ungleichheit zum Gesetz erhoben worden. Das ist die sogenannte bürgerliche Ordnung. Rousseau spricht einen durchaus revolutionären Gedanken aus, wenn er sagt: Der erste, der ein Stück Land einzäunte und erklärte, das ist mein Eigenthum, und der Leute fand, die thöricht genug waren, ihm dieses zu glauben, ist der wahre Stifter der bürgerlichen Ordnung gewesen. Wie viel Verwüstungen und Kriege, wie viel Blutvergossens und Elend wäre dem Menschengeschlecht erspart geblieben, wenn Jemand diesen Zaun niedrigerissen und den Andern zugerufen hätte: „Traut nicht dem Betrüger! Ihr seid verloren, wenn ihr vergesst, dass die Früchte des Bodens Allen gehören und dieser Niemandes Eigenthum ist.“

Auch in der Ehe forderte er das Naturrecht der individuellen Empfindung und Leidenschaft zurück, gegenüber dem Zwang der Convenienz. Er predigte ferner eine Art sitilicher Naturreligion, die da grossen Anklang fand, wo man sich mit der herrschenden Kirche überworfen hatte. Rousseau war keine gewalthätige Natur, sonst hätte er wohl eine Revolution zu Tage fördern können. Dieselbe ist aber doch gekommen und hat mit elementarer Gewalt eine Masse von Ungleichheiten weggefegt, die sich im Verlaufe der Zeit angehäuft hatten. Sie hat eine ganze obere Schichte wegrasirt, und eine früher missachtete Schichte emporgehoben. So stark der Drang nach Freiheit war, so stark war der Drang nach Gleichheit. Baboeuf war der grosse Gleichmacher, er war der Kommunist der französischen Revolution. Aber, obwohl er das Haupt einer Sekte war, die 17,000 Köpfe zählte, blieb Alles ruhig, als man denselben hingerichtet hatte. Marat, der furchtbare Marat, der mit der Guillotine Alles gleich machen wollte, fiel selbst unter dem Dolche eines hochherzigen Mädchens.

Der Sozialismus der Gegenwart ist eine Frucht unserer wirtschaftliche Entwicklung. Unter dem Banner der Freiheit entwickelte sich die schrankenlose Konkurrenz, die ununterbrochen Niederlagen der wirtschaftlich Schwächeren hervorruft. Mit der Grossproduktion tritt eine Ausnutzung Vieler zu Gunsten Weniger ein. Dieses

System ist in England zur höchsten Blüthe gekommen. Darum hat Engel dort schon vor vielen Jahren eine Revolution prophezeit. Marx hat dasselbe gethan, aber diese Revolution ist noch nicht eingetreten. Wir sehen, wie das Kapital alle Vortheile des gegenwärtigen Wirthschaftsystems usurpirt, monopolisirt, wie daneben die Masse des Elends, des Drucks, der Knechtung, der Ausbeutung wächst. Fast in demselben Masse nimmt aber auch die Empörung der stetig anschwellenden Arbeiterklassen zu, die durch den Mechanismus des kapitalistischen Produktionsprozesses stetsfort geschult und geeinigt werden. Die Concentration der Produktionsmittel und die Vergesellschaftung der Arbeit erreichen einen Punkt, wo sie unerträglich werden mit ihrer kapitalistischen Hülle. Sie wird gesprengt. Die Stunde des kapitalistischen Eigenthums schlägt. Die Expropriateurs werden expropriirt. So hat es Karl Marx vorausgesagt. Die Stunde ist noch nicht eingetroffen. Sie wird aber unzweifelhaft kommen, wenn nicht durch eine soziale Gesetzgebung der fortwährend wachsenden Ungleichheit gesteuert wird.

Es ist unmöglich, den gedankenreichen Vortrag in eine kurze Form zu bringen. Es ist nur zu wünschen, dass derselbe durch Druck einem weitem Publikum zugänglich gemacht werde. Man bewundert den Freimuth, mit dem Herr Plattner sich in der sozialen Frage ausspricht. In Deutschland wäre ein solcher Mann unmöglich, für die freie Schweiz ist derselbe eine Zierde.

Neueste Nachrichten.

Valparaiso, 12. Jan. Gestern kamen in den verschiedenen von Cholera angesteckten Orten 170 Erkrankungen und 72 Todesfälle vor.

— 14. Jan. Die Cholera hält sich stationär an den infizirten Orten. Es ist schwer, den Sanitäts-Cordon aufrecht zu erhalten, da unter diesen Truppen selbst Cholerafälle vorgekommen sind.

Montevideo, 11. Jan. In den letzten 24 Stunden kamen 10 Choleraerkrankungen und 7 Todesfälle vor.

— 13. Jan. Die Schliessung zweier grosser Handelsetablissemets in Fray-Bento ist angeordnet worden, weil die Cholera dort ausgebrochen ist und man die Ausbreitung derselben durch die Anhäufung von Arbeitern vermeiden will.

Buenos Ayres, 11. Jan. Ein meteorologisches Phänomen von seltenem Glanze, ein Sternregen in der Richtung nach Norden, ist gestern Nachts hier beobachtet worden.

— 14. Jan. In Tucuman hat zwischen den Aerzten und der Bevölkerung ein Konflikt stattgefunden, wobei 30 Personen verwundet und 2 getödtet wurden. Von den beiden letzteren gehört eine der Sanitätsbehörde an.

Dublin, 11. Jan. Die Nachricht, dass Gladstone in die Vertagung der Reformen für Irland eingewilligt habe, hat hier schlechten Eindruck gemacht. Man befürchtet, dass die Nationalliga von neuem zu Gewaltthaten schreiten und die „Mondscheingesellschaften“ ihre Angriffe auf das Eigenthum wieder beginnen werden.

Rom, 12. Jan. Die katholische Presse bestreitet das Gerücht von der Verlegung des päpstlichen Sitzes nach Monaco. In gut informirten Kreisen behauptet man, dass wenn der Papst überhaupt Rom verlasse, er nach einer spanischen Stadt gehen werde.

Berlin, 11. Jan. Der deutsche Reichstag hat gestern die Diskussion des Projektes, betr. die Erhöhung der Streitkräfte des Reichs, begonnen. Fürst Bismark hielt eine grosse Rede, worin er hauptsächlich betonte, dass das französische Heer dem deutschen überlegen sei, und bestand energisch darauf, dass wenigstens für die nächsten 4 Jahre eine Erhöhung des Kriegsbudgets zu bewilligen sei. Falls der deutsche Reichstag diese Forderung nicht bewilligen werde, sei er entschlossen, ihn aufzulösen.

— 14. Jan. Der Reichstag hat die Vermehrung der Heeresmacht auf weitere sieben Jahre bewilligt. Dadurch wird die Zahl der Streitkräfte auf die Höhe derjenigen Frankreichs gebracht.

Paris, 12. Jan. Gestern wurde die ordentliche Parlaments-Session eröffnet. Die Deputirtenkammer hat als Präsidenten Hrn. Floquet wiedergewählt.

Der Expräsident der Republik Urnquay, General Santos, wird demnächst hier erwartet. Er wird dann wieder nach Montevideo zurückkehren.

— 13. Jan. Die Rede Bismarcks im deutschen Reichstag, in welcher die Nothwendigkeit der Vermehrung des Heeres gefordert und diese Forderung nicht durch den gesammten Militärstand der europäischen Mächte, sondern nur durch den Stand der französischen Armee motivirt wurde, hat hier grosses Aufsehen erregt und man erblickt darin den Gedanken eines nahen Krieges mit Frankreich.

Im Kriegsministerium herrscht grosse Thätigkeit. Der General Boulanger präsidirte persönlich bei der Vertheilung der Orden an verschiedene Armeecorps.

London, 12. Jan. Lord Harry Holland ist soeben zum Staatssekretär der Kolonien ernannt worden.

— 13. Jan. Der Winter ist noch immer ausserordentlich streng. Von Irland meldet man, dass revolutionäre Bewegungen der Homerulers bevorstünden.

— 13. Jan. Hr. Chamberlain konferirt beständig mit den hervorragendsten liberalen Chefs, zu dem Zwecke, die Partei so viel als möglich zu diszipliniren, damit sie der Uebermacht der Minister, die jetzt ihren Willen in der englischen Politik durchzusetzen suchen, nach Kräften Widerstand leisten.

Rom, 12. Jan. General Maximo Santos besuchte am Montag den italienischen Minister des Auswärtigen, General Robillant, und am Dienstag den König Humbert.

— 14. Jan. Das Journal „Voce de la Verità“ erklärt offiziell, dass der Papst nicht daran denke, den Sitz der Kirche nach Monaco zu verlegen und überhaupt den Vatikan nicht verlassen werde.

Die Zusammenkunft des Kaisers von Oesterreich mit dem König von Italien soll, wie man aus gut informirten Kreisen meldet, binnen Monatsfrist stattfinden. Es heisst, der Kaiser werde verschiedene Städte Italiens besuchen.

Wien, 12. Jan. Es heisst, dass die Triple-Allianz von 1815 in Bezug auf die orientalische Frage erneuert werden solle.

— 14. Jan. Die österreichische Presse betrachtet die Rüstungen Deutschlands als eine Garantie des europäischen Friedeaus.

Belgrad, 14. Jan. In einem heute hier stattgehabten Meeting ist beschlossen worden, die Kandidatur des Fürsten von Mingrelieu zurückzuweisen.

Das bulgarische Volk hat mehr Sympathie für die Kandidatur des Sohnes des Gouverneurs von Rumelien.

Vermischtes.

Der **stärkste Mann** seiner Zeit soll Franz Andreas von Favrat, ein Schlesier, gewesen sein. Derselbe, im Jahre 1734 geboren, war im 7jährigen Kriege preussischer Hauptmann und avancirte nach und nach zum General der Infanterie und Gouverneur von Glatz. Seine körperliche Kraft übertraf die des König August des Starken von Sachsen. Er brach einem durchgehenden Pferd, indem er ihm nur in die Mähne griff, den Hals, spaltete einem feindlichen Husaren Offizier den Kopf bis auf die Schultern, hob Reiter und Pferd empor und exerzirte mit einer dreipfühdigen Kanone wie ein Mann mit einer Musquete. Er starb 1804.

Die **Elektricität** spielt oft tolle Streiche. In Peterboro in Canada befindet sich vor der Thür eines Ladens eine eiserne Platte. Ein Knabe trat kürzlich auf dieselbe und im Nu lag er auf den Knien; ein zweiter wollte ebenfalls in den Laden und knickte zusammen an ein Taschmesser. Jemand legte sich an den eisernen Thürpfosten und schlug sofort einen Purzelbaum. Man forschte nach und fand, dass der ganze eiserne Vorbau des Ladens mit Elektricität angefüllt war. Der Draht des elektrischen Lichtes war in Berührung mit dem feuchten Fenstervorhang gekommen und lieferte die Elektricität. Der Strom folgte dem eisernen Pfosten bis in die Thürplatte, welche den Ein- und Ausgängen des Ladens so übel mitgespielt hatte. Hielt man die Hände in die Nähe der Fensterramen, so sprangen elektrische Funken heraus, eben so auch wenn man den neben dem Fenster stehenden Wassertrog schüttelte.

Wo Vatern sitzt, is es fein genug. Folgende Scene aus einem Berliner Theater erzählt das „Berliner Tageblatt“: Die Augen der Theaterbesucherinnen sind auf die erste Rangloge links gerichtet, in welche soeben geräuschvoll 3 Einjährig-Freiwillige der Garde-Kavallerie traten und, im Vordergrund Platz nehmend, durch die goldene Pincenez schneidig auf das Parquet hinabsahen. „Reiche Jungens, die sich solches leisten können“, sagt dort ein älterer Herr zu seinem noch älteren Nachbarn, der mit einer stattlichen Matrone unter unsäglichen Qualen schweisstrifend in der Mitte einer der Reihen fast 3 Plätze besetzt hatte. Während Madame den Theaterzettel studirt, setzt der Ehemann derselben sich die Brille auf, blickt prüfend in die erwähnte Loge und sagt: „Du, Mutter, ick jlaube, der Eine von die Einjährigen dort is unser Justav“, und, „Jott steh mir bei, Wilhelm, det is Faktum, Justav!“ gab sie dann zur Antwort. Diese Wahrnehmung schien das Ehepaar gar nicht zu erfreuen; gleich darauf fuhr der Alte fort: „Mutter gleich jehst Du ruff und setzt Dir uff Justavens Platz: den Jungen aber schickste mir runter!“ Die Matrone that wie ihr geheissen. Kurz darauf verliess purpurroth der Eine des stattlichen Kleeblatts in der vorher erwähnten Loge seinen Platz, den zum grössten Entsetzen der anderen beiden Einjährigen der weibliche Koloss einnahm. Jetzt hob sich der Vorhang und das Ausstattungsbalett „Amor“ nahm seinen Anfang. Leise öffnete sich die zum Parquet führende Seitenthür und herein schlich der mit dem Namen Justav bezeichnete „einjährige“ Marssohn. Bis zum Eintritt der Pause blieb er, mehr auf seinen erzürnten Erzeuger als auf die Vorstellung achtend, wie ein zum Tode Verurtheilter an der Thüre stehen, dann aber näherte er sich dem gestrengen Herrn Papa, der ihm sich niedersetzen befahl und dem jungen Krieger über dessen „Jrosskotzigkeit“ eine eindringliche Rede hielt, welche die Aufmerksamkeit der Umsitzenden erregte und mit dem zweiten Bilde von Amor auf Wunsch der Nachbarn unterbrochen werden musste. Gustav schwieg und sah beschämt zur Erde nieder. Er schien sich seiner grossgozigen Ueberhebung bewusst, oder wollte er den Blicken seiner Kameraden ausweichen, die sich über seines Vaters Wuth und der Mutter Gebahren zu amüsiren schienen? Einmal wagte er scheu nach oben zu sehen, doch ob er es bemerkt hatte, wie „Muttern“ von hohem Balkon herab sich durch „Pst“-Rufe und allerhand Zeichen „Vatern“ bemerkbar zu machen bemüht war, damit er seinen Zorn mildere? Wer weiss es? Denkwürdig aber sind des Alten Worte, mit der er die Staudrede effektiv abschloss: „Wo Vatern sitzen thut, da is es auch für dir allemal fein jenug!“

Von der **Findigkeit der englischen Post** weiss mau sich in Küstlerkreisen folgendes Geschichtchen zu erzählen. Das „Royal Institut

of Painters in Water Colours“ verlieh, wie die „Weser-Ztg.“ mittheilt, einer französischen Malerin, die für die Königin Viktoria einige Blumenstücke gemalt hatte, den Titel eines Ehrenmitgliedes und liess die Dame durch seinen Sekretär davon in Kenntnis setzen. Die Künstlerin beantwortete selbstverständlich dieses Schreiben und bedankte sich für die ihr erwiesene Ehre. Sie richtete den Brief an „Herrn Evril, Sekretär der Königlichen Gesellschaft der Aquarellisten“. Längst schon glaubte sie ihn in den richtigen Händen, als sie ihn wieder zurück erhielt. Er war mit Poststempeln und Briefträgernotizen bedeckt und trug den Vermerk: „Unbestellbar! Adressat im Königlichen Aquarium! unbekannt“.

Gut berechnet. In einer holsteinischen Dorfkirche predigte der Pastor über die wunderbare Speisung der fünftausend Mann durch fünf Brode und zween Fische. Im Eifer der Rede verspricht er sich und ruft aus: „Und nun, liebe Christen, frage ich Euch, welcher von uns wäre im Stande, dass er mit fünftausend Broden fünf Mann und zween Fische speiste?“ Klas Klassen erhob sich lächelnd: „Ik, Herr Pastur!“ Der Pfarrer, verduzt über diese Unterbrechung, beendigt die Predigt und fragt seinen Küster in der Sakristei, wie Klassen zu dieser Antwort gekommen. Der Küster macht dem Herrn Pastor bemerklich, dass er sich versprochen und statt fünftausend Mann fünftausend Brode gesagt habe. Am folgenden Sonntage beschliesst der Herr Pfarrer, das Versehen gut zu machen. Geschickt kommt er am Schluss der Predigt auf das Evangelium des vorigen Sonntags zu sprechen und ruft aus: „So konnten wir uns fragen, wenn wohl von uns Menschen wäre es möglich, heute, wie der Herr es damals that, fünftausend Mann zu speisen mit fünf Broden und zween Fischen?“ Klas Klassen erhebt sich wieder mit breitem Lächeln: „Ik, Herr Pastur!“ Diese Verwegenheit ist dem alten Herrn auf der Kanzel doch zu viel, und er fragt entsetzt: „Klassen, wie könnt Ihr Euch das unterstehen?“ — „Herr Pastur,“ antwortete Klassen ruhig und bedeutend, „es muss ja doch wohl von den fünftausend Broden vom vorigen Sonntag noch etwas übrig geblieben sein?“

Post in S. Paulo.

Gewöhnliche Briefe vom 1.—10. Januar: Andrew Rhein, Carlos Rose, Catharina Oss, Fran Jensegne Kragh (?), Germano König, Guilherme Bruns, Presidente da Sociedade Beneficente Helvetia.

Cartas estrangeiras: Augusta Venv Herbst, Arthur Birck (?), Carlos Hott, Carlos Lasso, Eduardo Fischer (?), Herrn I. Adolf Nagele, J. Heinrich, Dauritz Lundstran, Maria Neufert, Otilie Schrank, Sophia Scholer, W. A. Moscey.

Wechselcours am 14. Januar.

(London & Brazilian Bank in S. Paulo.)	
London (Bank) 90 Tg.	22 1/2 d.
Paris do.	422 rs.
Hamburg do.	525 rs.

Familien-Nachrichten etc.

Getraut:

In Joinville: Wilh. Friedr. Aug. Lemke mit Emilie Ernestine Johanna Weber. — Anton Karl Emil Heinrich Ahrens mit Charlotte Luise Schumacher.

Gestorben:

In Joinville: Rosina Schwitzky, geb. Maul, 27 J. Prov. Rio Gr. do Sul. Peter Wingert, 91 J., Hamburgerberg. — Christian Heuser, 24 1/2 J., Santa Cruz. — Frau Emilie Dill in Cruz Alta.

Kaffee. Santos, 14. Januar.

Verkauft wurden 14,000 Sack auf der Basis von 68000.	
Zufuhr heute	12,374 Sack.
„ seit 1. d. M.	46,553 „
Ausfuhr do.	115,701 „
Verkäufe do.	118,000 „
Vorrath 1. Hand	309,000 „
„ 2. „ (zum Verschiffen)	66,000 „

Hafenverkehr in Santos.

Erwartete Dampfer: Stefanie, von Rio, d. 15., lad. f. Triest u. Fiume. Euclid, von Liverpool, d. 17. Arlindo, d. 17., ladet für: Paranaguá, Santa Catharina, Rio Grande, Pelotas und Porto Alegre. Rio Pardo, von Rio, d. 18. Sully, von Havre, d. 18. Trent, von Southampton, d. 18. Santos, von Hamburg, d. 18.

Abgehende Dampfer:

Ville de Pernambuco, nach Havre, d. 17. Rio Pardo, am 18. d., Mittags, nach: Paranaguá, Santa Catharina, Rio Grande, Pelotas und Porto Alegre. Santos, nach Hamburg, d. 24.

Schützengesellschaft „TELL“.

Die für vorigen Sonntag einberufene ordentliche jährliche Generalversammlung war wegen ungenügender Stimmzahl nicht beschlussfähig, weshalb die nächste auf

Sonntag den 16. d. M., Nachmittags 5 Uhr im Schützenhause festgesetzt ist.

Tagesordnung: dieselbe schon bekannte.

Carl Weltmann, Sekretär.

Gesucht: Ein ordentliches und zuverlässiges Mädchen, für einfache Küche und häusliche Arbeit, in einer deutschen Familie. Offerten unter E. Z. an die Redaktion d. B.

Deutscher Männergesangverein „LYRA“
Donnerstag den 20. Januar,
 Abends 8 Uhr
Ausserordentliche Generalversammlung.
 Tagesordnung: Wahl des Oekonomen.
 I. A.:
 H. Hafewerffer, I. Sekretär.

Verein „Zum Guten Abend“.
 Sonntag den 23. d. Mts., Vormittags 10 Uhr,
 Rua da Liberdade N. 55
Ordentliche vierteljährliche Generalversammlung.
 1) Aufnahme neuer Mitglieder;
 2) Berichterstattung des Kassiers;
 3) Neuwahl des Vorstandes;
 4) Wahl dreier Kassenrevisoren;
 5) Eventuelle Berathung etwaiger Anträge.
 Im Auftrage:
 Carl Herbst, I. Sekretär.

Schweizerischer Hilfsverein
HELVETIA.
Allgemeine Versammlung Sonnabend
 den **15. Januar 1887,** Abends 7 Uhr, im
 Hotel Albion.
 Tagesordnung:
 Berichterstattung und
 Rechnungsablage pro 1886;
 Neuwahl des Comité's.
 Um zahlreichen Besuch der Mitglieder und
 hiesigen Schweizerbürger ersucht
 Der Sekretär: **D. H. Ullmann.**
 S. Paulo, 7. Januar 1887.

Vorträge von F. Kling
 für Herren und Damen
 über die wichtigsten Erscheinungen auf dem Gebiete
 der Politik, Industrie, Wissenschaft, Literatur und
 sozialem Leben des 19. Jahrhunderts in Deutschland
 im Saale der Gesellschaft Germania
 Eintrittskarten sind zu haben bei den
 HH. **Jorge Sechler & Co.,** Rua Direita, à 6\$000
 für den ganzen Cyclus (10 Vorträge).
 Billets für einzelne Vorträge sind zu haben
 für 1\$000 am Eingange des Lokals.
 Auf mehrfaches Verlangen finden die Vorträge
 von 9—10 Uhr Abends statt.
 Wegen der schlechten Witterung konnte der
 zweite Vortrag Donnerstag den 13. d. nicht ge-
 halten werden. Ueberhaupt wird bei schlech-
 ter Witterung der Vortrag jedesmal auf den
 nächstfolgenden Donnerstag verschoben.

Hafergrütze
Backobst
Hülsenfrüchte
 verkauft en gros und en détail
CARL SCHORCHT
 53 Rua da Imperatriz 53.
 Telephon N. 170.

Herr Viktor Balinhg
 wird hierdurch aufgefordert, binnen 4 Wochen
 seinen bei mir stehenden Koffer einzulösen, widri-
 genfalls ich genöthigt bin, denselben zur Deckung
 meines Guthabens zu veräußern.
Johann Hutter.

Geschäftsverlegung.
 Unterzeichnete beehren sich hierdurch ihren
 verehrlichen Kunden anzuzeigen, dass sie ihr
 Geschäft aus der Rua da Quitanda nach der
RUA DIREITA N. 35
 verlegt haben, und halten ihre grosse Auswahl
 von Eisen- und Messingwaaren, Waffen aller
 Art etc. dem p. p. Publikum bestens empfohlen.
Ad. & Wm. Arbenz,
Rua Direita 35.

Wohnungsveränderung.
 Hiermit theile ich meinen werthen Freunden
 und P. P. Kundschaft ergebenst mit, dass ich
 meine Wohnung von Rua de S. José nach **Rua**
Santa Ephigenia N. 8 verlegt habe.
 Halte mich auch fernerhin einem P. P. Publi-
 kum bei Versicherung solidester und billigster
 Bedienung bestens empfohlen.
 São Paulo, 6. Januar 1887.
Karl Künzler, Schneider.

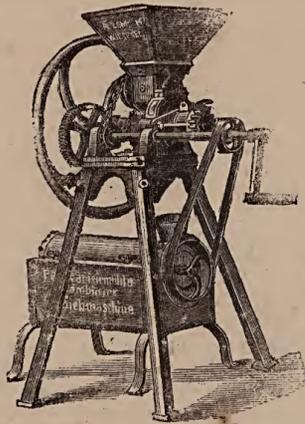
MANOEL F. DE ARAUJO VIANNA
 Commission und Consignation
 56 — Rua de Santo Antonio — 56
SANTOS.

GESUCHT bis Ende des Monats eine
 tüchtige Köchin bei
 hohem Lohn. **Largo do Ouidor N. 2.**

JOÃO ARBENZ, Kupferschmied

bringt seinen verehrlichen Kunden hiermit zur gef. Notiznahme, dass seine neue Werkstatt jetzt
 vollständig eingerichtet und im Stande ist, allen Ansprüchen gerecht zu werden.
 Die gewöhnlichen in dieses Fach schlagenden Artikel befinden sich stets vorräthig im Depot,
Rua Direita 35; ferner stehen auch die gebräuchlichsten **Distillir-Apparate** (Alam-
 biques), mit einer Leistungsfähigkeit bis zu 2 Pipas per 10 Stunden, den Kunden zur Verfügung.
 Kleinere **Einrichtungen zur Zuckerfabrikation, grosse Apparate** für Fabrik-
 betrieb, sowie **Branntwein-Verstärkungs- und Verfeinerungs- (Rectificir-) Apparate,**
 ebenso wie **kontinuirliche Distillir-Apparate,** mit direktem Feuer- oder mit Dampf-
 betrieb, werden nur auf Bestellung gemacht; für Leistungsfähigkeit, bestes Material und fach-
 gemässe Konstruktion wird vollständige Garantie geleistet.
Kupfer- und Eisenrohre sind stets in grossen Quantitäten vorräthig und kann irgend-
 welche Dampf- oder Wasserleitung binnen kürzester Frist ausgeführt werden.
 Zeichnungen und Pläne liegen den Bestellern zur gef. Ansicht bereit.
 Den Herren Baumeistern empfehle mich zur Herstellung von **Dachrinnen und Abzugs-**
röhren, seien dieselben von Kupfer, galvanisirtm Eisenblech, Zink oder Weissblech; bei
 grösseren Bestellungen kann ein bedeutender Rabatt gewährt werden.
 Durch vieljährige Praktik in diesem Fach, gute Werkstatt-Einrichtung, sowie günstige
 Einkäufe von Material, bin ich im Stande, mit irgendwelchem europäischen oder hiesigen Hause
 zu konkurriren.

Deposito: **RUA DIREITA N. 35.**
Caixa do Correio N. 35 — JOÃO ARBENZ.



JORGE EISENBACH
 Ingenheiro
S. PAULO

Alleiniger Vertreter für die Provinzen **São Paulo,**
Bahia, Espirito Santo, Rio de Janeiro (incl. der
 Reichshauptstadt), **Santa Catharina** und **Paraná**
 der Fabrik

August Zensch
 — Wiesbaden —

Spezialitäten:
 Göppelwerke, für 1, 2 und 4 Thiere; Fubá-
 mühlen; Sichtmaschinen; Debulhadores; Dresch-
 maschinen, auch für Reis; Reis-Schälmaschinen;
 Flaschenfüll-Apparate; Korkmaschinen; Wergel-
 pumpen, transportfähig; etc.

Fertige Anlagen von Lohmahlen für Gerbereien.
 etc. — etc.
 In Kurzem werden neue Preis-Verzeichnisse
 erscheinen, und bin gerne erbötig, auf Anfragen
 Zusendung zu machen.

Herr **J. U. Keller-Frey** in **Campinas**
 ist von mir beauftragt, für die Provinz S. Paulo
 Verkäufe von Maschinen des Herrn Aug. Zensch
 abzuschliessen. **D. O.**

Bekanntmachung.

Hiermit zur gef. Kenntnissnahme dass ich für
 keinerlei Schulden meines Sohnes Fritz hafte,
 noch derselbe befugt ist irgendwelche Einkassir-
 ung für mich zu besorgen.
 S. Paulo, 6. Januar 1887.

Viuva Schlittler,
 Bierbrauerei, Morro do Chá.

Ein Tischler findet Arbeit bei
Guilh. Witte,
 Rua de S. Bento N. 15.

Ein kleines Hotel oder gangbares Restau-
 rant wird zu kaufen oder
 pachten gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.
 Frisch angekommen:

Backobst, als:
 Aepfel,
 Birnen,
 Pflaumen,
 Kirschen,
 Corinthen,
 Sultan-Rosinen,
Bickbeeren.

Ferner:
 Grüne und gelbe Erbsen,
 do. Splitt-Erbsen,
 Linsen,
 Gries, Graupen,
 Sago, etc. etc.

Limburger Käse.
 Ermässigte Preise!
CARL SCHULZ
 Rua Victoria 48.

Ein kleines möblirtes Zimmer ist zu ver-
 miethen. **Rua de S. José 53.**

Eine Partie Noten
 für Piano, theilweise mit Gesang, ist Umstände
 halber billig zu verkaufen. Zu erfragen in der
 Expedition der Germania.

Ein perfekter Buchhalter seit 6 Monaten in
 Brasilien, sucht, gestützt auf Prima-Referenzen, Stellung in einem
 Hause hier oder in Santos. Offerten beliebe man
 gefl. zu richten an die Exped. d. Blattes.

Ein deutscher Theologe, musikalisch gebildet,
 sucht eine Stelle als Hauslehrer, resp. Pri-
 vatunterricht in Musik, Französisch und
 Deutsch zu geben.
 Näheres in der Expedition d. Blt.

Ein tüchtiger Klempnergehülfe
 wird aufgenommen
A. Columbus, Rua Alegre Nr. 33.

Ein soeben angekommener deutscher **Sattler**
 und **Tapezirer,** ein guter **Buchbinder,**
 sowie ein **Weinküper** suchen Beschäfti-
 gung. Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Eine Deutsche wünscht Beschäftigung,
 zum Plätten ausser dem
 Hause.
 Zu erfragen **Rua do Bom Retiro N. 30 B.**

Dienstmädchen.
 Für eine kleine Familie wird ein ordentliches
 Dienstmädchen gesucht. **Rua do Bom Retiro 28,**
Largo da Igreja Protestante.

Gardinenstangen
 in Mahagoni und Nussbaum
GARDINEN (filó und croché)
 Franzen in Wolle und Baumwolle, sowie
 buute woll. **Schnur** und **Quasten**

Gardinenhalter in Wolle und Baumwolle
TAPISSERIE etc.

in der
COLCHOARIA CENTRAL
Rua do Rosario 8 — S. Paulo.

Eine Centralfeuer-Flinte
 doppelläufig, mit Sicherheits-Vorrichtung, ist zu
 verkaufen. Zu erfragen in der Expedition d. Blt.

Maschinen-Oel,
 Vegetabilische Seife,
 zu Fabrikpreisen.
Salz, gemahlen, in Säcken verschiedener Grösse,
 do. grob, in jedem Quantum,
Weizenmehl, Zucker,
 und alle übrigen in diesen Handelszweig gehöri-
 gen Produkte werden in bester Qualität zu sehr
 mässigen Preisen verkauft bei
Otto Jordan in **RIO CLARO.**

Ein guter Schmied wird nach dem
 Innern dieser Provinz gesucht. Näheres in
 der Expedition d. Blt.

S. PAULO.
Deutsches Gast- und Speisehaus.
101a Rua Santa Iphigenia 101a
 Hierdurch erlaube ich mir anzuzeigen, dass
 ich mein Gast- und Speisehaus von der Rua Boa-
 Vista nach der Rua Santa Iphigenia N. 101 a
 verlegt habe, und wird es auch ferner mein Be-
 mühen sein, den Ansprüchen der mich beehren-
 den Gäste in jeder Hinsicht gerecht zu werden.
 Pensionisten finden unter günstigen Bedingun-
 gen Aufnahme.
 Zu geneigtem Zuspruch ladet ergebenst ein
Fritz Abraham,
101a Rua Santa Iphigenia 101a.

Eine gute deutsche Köchin
 wird gesucht. **Rua de S. Bento N. 31 (Loja).**

Im Verlage von **Herreke & Lebeling** in
Stettin ist erschienen und direkt oder durch jede
 Buchhandlung zu beziehen:
 Neues

Konversations-Wörterbuch
 der englischen und deutschen Sprache,
 mit leicht fasslicher, genauer Bezeichnung der
 englischen Aussprache jedes Wortes und Satzes
 in beiden Theilen,
 zum Schul- und Privat-Gebrauch,
 von **Wilh. Duncker** und **Dr. W. Ulrich.**
 2 Theile. 80 Bogen. — Preis: broch. 3¹/₂ Mark,
 in Leinwand 4 M. 20 Pf., in Halbfranz 4 M. 50 Pf.

Kein Augenpulver, sondern grosse Schrift. Die
 englische Aussprache nicht nur im ersten, son-
 dern auch im zweiten (deutsch-englischen) Theile,
 daher beim Uebersetzen des Deutschen ins Eng-
 lische oder beim englisch Sprechen kein Suchen
 nach dem Wort im zweiten und dann erst nach
 der Aussprache im ersten Theile, sondern beides
 bei einander auch im zweiten Theile. Genaue
 Erklärung jedes Wortes, so durchgängig, wie sie
 kein anderes Wörterbuch bietet — z. B. *Spange*,
 [Schnalle] *buckle* (bök'kl); [am Buch] *clasp* (klässp);
 [Armbaud] *bracelet* (brehss'let) —; damit Ver-
 meidung aller lächerlichen Irrungen. Aufnahme
 sämtlicher neuen Wortformen (wie Sommer-
 frische, Raubbau, Reinkultur etc.), aller gang-
 und gäbe Ausdrücke (wie Pleite, Schniepel etc.),
 sonst in keinem Wörterbuch zu finden. Ein
 wirklich neues Buch, direkt dienlich bei der
 Konversation, gleich werthvoll für die Schule wie
 das Leben.

Prospekte auf Verlangen gratis und franko.

DAS ECHO
 (Stimmen aus allen Parteien)
 ist die beste und billigste Wochenschrift für
 Deutsche im Auslande.
DAS ECHO bringt allwöchentlich in unter-
 haltender Form Berichte über alle politischen,
 wirtschaftlichen, wissenschaftlichen und ges-
 ellschaftlichen Vorgänge, welche sich in
 Deutschland und im Auslande abspielen.
DAS ECHO ist kein Parteiblatt, sondern es
 lässt die interessantesten Stimmen aller Par-
 teien zu Worte kommen.
DAS ECHO widmet ausserdem dem Leben der
 hohen Kreise eingehende Aufmerksamkeit.
DAS ECHO bringt in jeder Nummer ein oder
 zwei abgeschlossene Novellen, Erzählun-
 gen etc. aus der Feder bewährter, zeitge-
 nössischer Schriftsteller.
DAS ECHO betrachtet es insbesondere als
 seine vornehmlichste Aufgabe, dem Leben
 und Treiben der Deutschen im Auslande die
 liebevollste Aufmerksamkeit zuzuwenden.
DAS ECHO will somit unsern Landsleuten im
 Auslande ein „Bote aus der Heimath“ sein,
 deshalb ist auch sein Abonnementspreis ein
 sehr niedriger. Es versendet die Expedition
 in Berlin S.W., das Echo nach allen zum
Welpostverein gehörigen Ländern für 4 Mark
 50 Pf. vierteljährlich, nach den Ländern und
 Gebieten ausserhalb des **Welpostvereins** für
 24 Mark ganzjährig. — Zahlungen geschehen
 am einfachsten und sichersten durch Post-
 anweisung oder auch durch Anweisung auf
 deutsche Banken. — Ebenso liefert jede deut-
 sche Buchhandlung und Zeitungsagentur im
 Auslande das Echo prompt zu den landes-
 üblichen Preisen.
 Probenummern verlange man gefl. von
J. H. Schorer, Verlag des Echo, Berlin S.W.
 Die Expedition der Germania nimmt
 Bestellungen auf „DAS ECHO“ entgegen, zu
 12\$000 pro Jahr (frei in's Haus gesandt).

Bekanntmachung.
 Da ich meine Schuldner wiederholt um Zah-
 lung ersucht habe und sich keiner meldet, so
 bin ich gezwungen, deutlicher zu werden, und
 empfehle mich der freundlichen Erinnerung nach-
 stehender Herren:
 Heinrich Roth
 Adolf Besser
 Karl Krupka
 Fritz Mikowsky
 Wagner, Korbfabrikant
 Karl Schumann
 Ernst Fritschke
 Joseph Gilsdorf
 Adam Hehl.

20-6] **Franz Zappe.**

Kaiserlich Deutsche Post.
 Der Postdampfer
SANTOS
 Kapitän Boie
 geht am 24. Januar über Rio, Bahia und Lissabon
 nach **HAMBURG.**
 Weitere Auskunfft ertheilen die Agenten
EDWARD JOHNSTON & C.
 Rua de Santo Antonio 42, SANTOS.
 Druck und Verlag von G. Trebitz.
Hierzu Illustr. Unterhaltungsblatt Nr. 39.